

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pf. Durch die Post  
im Reichsarbeitsgesetz 2.15 M. in Württemberg  
2.20 M. vierteljährlich, hierzu Beleggeld 30 Pf.

Anzeigen 8 Pf., non auswärtig 10 Pf., die Gar-  
mondzeile ober dreier Raum.  
Reklame 25 Pf., die Zeile.  
Bei Inseraten, wo Anstalt in der Expedition  
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pf.  
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pf.



Nr. 108

Samstag, den 11. Mai 1918.

35. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Vaterland!

Ich habe das Vertrauen, daß Gott dies Deutsch Reich, das mit so viel Hammer schlägen und Wutvergießen auf dem Schlachtfeld zusammengefügt und gegründet ist, doch nicht wieder zerreißen lassen, sondern auch für fernere Zeit zusammenhalten werde.  
Bismarck 1896 in Friedrichsruh.

Das Volk ist der Inbegriff aller derjenigen, die eine gemeinsame Not empfinden.  
Richard Wagner.

## Wochenrundschau.

Die Abnung der verflochtenen Berichtswache bedeutet zweifellos der Friede mit Rumänien. „Gut Ding braucht lang Weil“. Und lange hat es gedauert, acht volle Wochen nach dem Vorfrieden von Buzza (17. März), bis endlich am 7. Mai vormittags 11 Uhr der Friedensvertrag von Bukarest förmlich und feierlich von den Vertretern der beteiligten Mächte unterzeichnet wurde. Nicht wenige Zwischenfälle haben den Fortgang aufgehalten. Der Wechsel im Ministerium zwischen Morescu und Marquisoman, der Abgang des Grafen Czernin in Wien, der Widerspruch der Ukraine wegen Besarabien, Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und der Türkei wegen der Dobrußja und noch anderes haben immer wieder einen Aufschub veranlaßt. Und wie weit der bundesbrüchige König Ferdinand und seine Gemahlin, eine erbitterte Deutschfeindin, mit zur Verschleppung beigetragen haben, entzieht sich augenblicklich der öffentlichen Kenntnis. Jedenfalls muß man wieder einmal den deutschen Großmut bewundern, der eine solche Dynastie nicht kurzer Hand zum Teufel gejagt hätte.

Auch sonst sind die Rumänen trotz ihrer ganz gemeinen Begehrlichkeiten außerordentlich gut weggekommen. Keinen Pfennig Kriegsschuldigung! Nur die Dobrußja, die sie seiner Zeit widerrechtlich sich angeeignet hatten, müssen sie dem rechtmäßigen Eigentümer, unserem Verbündeten in Sofia, herausgeben. Dazu auch einige Berggärten in den Karpathen, damit Oesterreich-Ungarn

vor einem künftigen Ueberfall geschützt ist. Wir Deutsche bekommen keinen Quadratkilometer Land, sondern einige wirtschaftliche Bürgschaften, die sich auf die Erdölindustrie, die Getreidelieferung und den Donau-Handelsverkehr beziehen. Die Hauptsache aber ist, daß wir nunmehr, wie der Kaiser an Kühlmann telegraphierte, „mit dem ganzen Osten Frieden“ haben. Wir sind nun völlig rüdenfrei und können unsere ganze Macht auf den Westen werfen. Der Plan der Einkreisung ist gründlich zerrissen. Eine Hungerblockade gegen den Osten ist unmöglich geworden.

Damit ist freilich nicht gesagt, daß im Osten alles glatt und fertig läge und nun zu allen Ecken und Enden heraus ins Brot und andere Lebensmittel zu strömen. Wohl hat Großrußland wieder einen Gesandten in Berlin, aber im Lande selbst gärt noch alles. Die anderen Ost-Staaten sind noch völlig unfertig und brauchen Zeit, bis die allerhöchste Ordnung geschaffen ist. Dabei müssen wir ihnen kräftig mithelfen. Das ist auch geschehen. In Finnland haben die Bolschewisten eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Rolle der „Roten Garde“ ist ausgespielt. Im Kaukasus sind sie von den Türken bei Elisabethopol überrascht und so gründlich geschlagen worden, daß Baku, die große Rapskha-Stadt, zur Kapitulation aufgefordert werden konnte. Und in der Ukraine haben unsere Truppen, nach einer sabelhaften Marschleistung von 1500 Km., nicht nur das östlich gelegene kohlreiche Donez-Gebiet, sondern im Süden die Halbinsel Krim mit der bewährten Seefestung Sebastopol eingenommen und somit die Ukraine von ihren grausamen, heutigetierigen Bedrängern befreit.

So wäre das „Große Reinemachen“ im Osten so ziemlich am Ende. Aber die Haus-Einrichtung ist noch nicht fertig. Das gilt ganz besonders von der Ukraine. Hier gab's eine Staats- oder besser Regierungsverwaltung. Die seitheirige sozialrevolutionäre Rada wurde gestürzt. Sie zeigte sich vollkommen unfähig, die allseitig geforderte Agrarreform durchzuführen. An ihre Stelle trat ein Diktator. Skoropadski, der 74jährige Sproß einer alten ukrainischen Fürstenfamilie, wurde von 70 000 Bauern zum „Hetman der gesamten Ukraine“ ausgerufen. Ob er uns nützen wird, das wird die Zukunft zeigen. Zunächst wick er sich mit dem deutschen General-

kommando gut stellen und den vertragsmäßigen Verpflichtungen über Getreideablieferung nachkommen müssen. Für alle Fälle kann er uns nicht so viel schaden, wie die abgefeimte Rada, welche mit Moskau konspirierte und deren Mitglieder die Ermordung aller deutschen Offiziere planten. Daß unser General v. Eichhorn gegen eine solche Gesellschaft am Ende scharf aufgetreten ist und daß er durch seinen Befehl zur Selbstbefreiung die Bauern an ihre Pflicht gemahnt hat, das verdient Dank und Anerkennung des deutschen Volkes. Aber weiß's ein General ist, der so etwas getan hat, wird er selbstverständlich von Leuten, denen es immer noch vor dem „Militarismus“ schlecht wird, hart getadelt.

Und doch, was verdanken wir diesem schrecklichen „Militarismus“! Lloyd George und Wilson halten ihn so ziemlich für den leidhaftigen Teufel. Und doch bringen sie dem von ihnen in allen Tonarten beschriebenen Moloch endlose Blutopfer. Man sieht das auch an der Westfront. Wohl ist augenblicklich verhältnismäßig Ruhe dort, ein gewisser Stillstand, wenn auch Tag und Nacht die Granaten hit- und herjaufen. Aber es ist die Stille vor dem Sturm, die ab und zu durch einen verzweifelter Gegenstoß unterbrochen wird. Diese Angriffe gelten hauptsächlich dem Kemmelberg, dessen Verlust der Feind immer noch nicht verwinden kann. Bis jetzt führten sie zu keinem Erfolg. Am so größer waren die blutigen Verluste, die der Feind erlitten hat.

Möglichst viel Deutsche töten, sonst verlieren wir den Krieg! — das ist der neueste englische Grundsatz, ab ein Verfahren, das sich an ihnen mehr rächen dürfte als an uns. Allerdings meint Lord Cecil, am Ende würden die Deutschen mit einer „großen Friedensoffensive“ einsetzen, um die Engländer hereinzulügen. Zunächst wird unser Schwert weiter reden. Wir haben, Gott sei Dank, noch nicht nötig, um Frieden zu „win-jeln“.

## Getreide- und Brotpreise bei uns und im Auslande.

Vom Deutschen Landwirtschaftsrat wird uns geschrieben: Nichts hat stärker die alte Wahrheit erneuert, daß das Brot das wichtigste Nahrungsmittel des Volkes bildet, als der Krieg selbst. Die Entente verläßt in ihrer Notlage, in die

## Das Heideprinzchen

Von G. Marltte

Als wir in die Nähe des großen Gehäuses kamen, trat der alte Buchhalter aus der Tür. Er sprach mit dem jungen Herrn, der, wie es schien, zum Ausgehen gerüstet, neben ihm herschritt. Sie bemerkten uns nicht, obgleich wir, kurz nach ihnen, in den breiten Weg einbogen, der direkt nach der Tür in der Hofmauer lief. „Sie sind Brautleute — Sie und Ihre Schwester. Ihr Flug geht hoch —“ sagte der alte Buchhalter.

„Verdenken Sie uns das?“  
„Und das Recht, in dem Sie flüchte geworden sind, daß nicht mehr — ich weiß es längst!“ fuhr der silberhaarige Herr fort, ohne den Einwurf zu beantworten.

„Das will ich nicht gerade sagen,“ entgegnete der andere achselzuckend; „aber es brauchte so manches nicht zu sein, was Charlotte und mich demütigt, was sich uns in der Gesellschaft, und hauptsächlich mir bei meiner Karriere wie ein Bleigewicht anhängt. Wenn sich der Onkel nur einmal entschließen könnte, diese Krambude aufzugeben!“

Er holte mit seinem Spazierstock weit aus und köpfte eine prachtvolle Nelke, die in den Weg hineinmühte, mit einem so wichtigen Nies, daß der Keich weithin über den Kies flog. Ich nies einen leisen Schrei aus und fuhr unwillkürlich mit beiden Händen nach dem Halse, als sei mir der grausame Nies selbst durch das Genick gegangen.

Die Sprechenden fuhren herum. Mein erschrockenes Gesicht, noch mehr aber wohl meine Bewegung lockten ein spöttisches Lächeln auf das Gesicht des jungen Herrn.

„Ah, Heideprinzchen kann auch sentimental sein?“ rief er und nahm den Hut verbindlich grüßend von seinem kastanienbraunen Locken. „Nun bin ich sicher ein Barbar und bin verurteilt für ewige Zeiten,“ fuhr er mit einem lächelnden Seitenblick auf mich fort. „Es bleibt mir nichts anderes übrig, als die Blume sofort wieder zu Ehren zu bringen.“

Er hob die Nelke auf und steckte sie in sein Knopfloch. „Das macht das arme Ding auch nicht wieder ganz und heil,“ sagte Jse trocken im Vorübergehen.

„Heißen Sie nicht Jse?“ fragte er schelmisch.

„Aufzuwarten, ja — Jse Wichel, wenns erlaubt ist,“ entgegnete sie, sich nach ihm umdrehend — das klang scharf, als habe sie Pfeffer und Salz auf der Zunge.

Ich glaube, Herr Claudius wollte seinem Begleiter sagen, wer ich sei; allein Jse hielt nicht stand; sie nickte mit dem Kopfe und wandte sich um, und ich machte elbverständlich die Schwenkung mit.

Die Herren gingen langsam hinter uns her. „Ein Wagen kommt draußen um die Ecke!“ sagte Herr Claudius, plötzlich stehenbleibend. „Ja, es sind die Rappen! Onkel Ulrich kommt von Dorotheenthal zurück!“

Sie beschleunigten ihre Schritte und traten noch vor uns in den Hof, wo eben durch das Tor der häßliche Wagen hereinbrausete. Herr Claudius mit der blauen Beile sah drin. Er sah gerade so aus, wie in der Heide, nur sprang er mit weit mehr Leichtigkeit über den Tritt herab, als ich nach seinen sonst so gemessenen, jedenfalls vom Alter bedingten Bewegungen vermutet hätte.

„Guten Morgen, lieber Onkel!“ sagte der junge Mann, und „Bist du da, Onkel Ulrich?“ rief Charlottens Stimme aus einem Fenster herab.

Der alte Herr winkte grüßend hinaus und reichte seinem Neffen und dem Buchhalter den Hand. Wir gingen eben vorüber, wurden aber nicht beachtet; denn mit dem Wagen zugleich war auch ein kräftiger Mensch mit einem Felleisen auf dem Rücken in den Hof getreten und hielt in diesem Augenblick seinen abgezogenen Hut bittend hin.

Ich sah, wie der junge Herr sofort seine Börse zog und ein großes Silberstück in den Hut werfen wollte; allein der Onkel schob die freigebige Hand zurück.

„Was für ein Handwerk?“ fragte er den Bittenden.

„Bin ein Schreiner —“  
„Habt Ihr hier in der Stadt Arbeit gesucht?“

„Ja wohl, gnädiger Herr, — und wie! Hab' aber keine gefunden und wär mir doch jede recht. — Ich hab' das Wandern dick satt!“

„So, so — dann kommt zu mir; ich habe Arbeit für Euch“ — er zeigte auf die Kistenstöße ringsum — „und bezahle gut.“

Der Mensch fraute sich verlegen im Haar.

„Nun ja, ist mir recht, Herr — will aber erst noch einmal in die Herberge gehen“ — sagte er stönd.

„So geht!“ sagte kurz der alte Herr und wandte sich weg.

„Tausend noch einmal, der hat Haare auf den Zähnen!“ meinte Jse bewundernd, während wir die Stufen im Haus hinaufstiegen; ich aber war empört. Wie rauh und kurz war der Bettler angelassen worden! War es nicht an sich schon schrecklich, bitten zu müssen — mir hatte das Herz weh getan, als der statliche Mann so demütig gebüdt vor dem stolzen Reichen stehen mußte! ... Da war der junge Herr doch viel edler gewesen; ohne zu fragen, hatte er sein Almosen hingereicht ... Wenn der Schreiner nicht wiederkam, so verdachte ich ihm das nicht — wer mochte sich denn von den häßlichen, blauen Brillengläsern anfunkeln lassen? ...

Charlotte hatte uns jedenfalls durch den Hof gehen sehen. Sie kam die Treppe herab und begrüßte uns im Hausflur. Ein Spinnhäubchen durchsichtig wie Spinnweben, hing nachlässig hingeworfen auf dem dunkelglänzenden Scheitel und in lockeren Falten floß ein helles Morgenkleid um die hohe Gestalt.

„Will Heideprinzchen zu mir?“ fragte sie freundlich.

Nachher auch zu Ihnen, Fräulein; aber erst müssen wir Fräulein Friedner sprechen,“ sagte Jse.

Charlotte schüttelte bei Jses Antwort lachend den Kopf und öffnete eine Tür. Fräulein Friedner sah in ihrem seidenen Kleide und weißen Häubchen wieder ebenso vornehm aus wie gestern im Hausflur und kam uns mit einem freundlichen Lächeln entgegen.

ne ver Landboothrien gebracht hat, lieber auf die Zufuhr von Munition, Waffen und Soldaten, als auf die Zufuhr von Brotgetreide. Angesichts dieser Sachlage spielt von allen Lebensmittelpreisen jetzt der Brotpreis die erste Rolle. Bei uns in Deutschland kommt zu ihm noch als fast ebendürrig der Kartoffelpreis hinzu. Bei den spärlichen und vielfach ungenügenden Angaben über die Brot- und Getreidepreise ist es schwierig, ein genaues Bild von dem jeweiligen Stande zu geben. Die nachstehende Uebersicht möge als Anhalt dienen. Die Umrechnung in Reichsmark ist nach dem Friedenskurs erfolgt, was vor allem bei Rußland mit seiner völligen Entwertung des Papiergeldes zu ungläublichen Zahlen führt. Die Getreidepreise für die Schweiz, Holland und Skandinavien sind die geschätzten Preise für den eingeführten Weizen; überall sonst sind die Höchstpreise für inländisches Brotgetreide eingesetzt.

	Getreidepreis		Brotpreis in Pfennigen für 1 Pfund
	Weizen	Roggen	
Deutschland	290	270	22
Oesterreich	340	340	22
England	320	—	17
Frankreich	480	—	24
Italien	460	—	24
Schweiz	600	—	26
Holland	600	—	24
Dänemark	600	—	12
Schweden	600	—	42
Norwegen	600	—	42
Spanien	361	—	15
Vereinigte Staaten	340	438	17
Kanada	341	—	17
Rußland	800	650	100

Bei der Beurteilung der obigen Brotpreise ist noch zu beachten, daß sie in sich nicht ganz vergleichbar sind, weil das Brot je nach der vorherrschenden Getreideart aus Weizen oder Roggen oder Gemisch von Brotgetreide mit anderem Getreide oder anderen Zusätzen hergestellt ist. Inmehrin geht aus der Uebersicht hervor, daß die höchsten Brotpreise zur Zeit in Schweden, Norwegen, der Schweiz, Holland, und ferner in Frankreich und Italien bestehen. Wenn in manchen Ländern die Brotpreise den hohen Getreidepreisen nicht entsprechen, so liegt dies daran, daß verschiedene, sowohl neutrale als auch feindliche Staaten, schon seit längerer Zeit dazu übergegangen sind, einen Teil des Brotpreises auf die Staatskasse zu übernehmen. So zahlt Großbritannien jährlich etwa 800 Millionen Mk. Zuschuß, ebenso das kleine Dänemark allein gegen 100 Millionen Mk. und ähnlich die Schweiz. Von besonderem Interesse dürfte aus der Uebersicht noch der Roggenpreis in den Vereinigten Staaten sein, der fast 100 Mk. für die Tonne höher ist als der Weizenpreis. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß der Roggen einen Höchstpreis hat, sondern frei gehandelt wird.

## Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsjahraplag:

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiet des Kemmel, beiderseits des Lucebaches und auf dem Westufer der Aare lebhaft. Starke Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yper und Duse vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsstärke auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den übrigen Kriegsjahraplägen nicht Neues.  
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas kündigt die Räumung Yperns an. Da zu befürchten sei, daß die Linie Elste (8 Kilometer südwestlich von Ypern) bis Bormezelle durchbrochen werde, so wäre Ypern nicht mehr zu halten. Die Durchbrechung ist aber bereits erfolgt, oder es ist wenigstens der rechte Flügel der Engländer stark zurückgedrückt worden. Der deutsche Heeresbericht vom 9. Mai meldet schon, daß badische und rheinische Truppen eine stark ausgebaute englische Stellung südlich von Dielebusch auf dem Westufer des zum Yperkanal fließenden Hyverbachs in einer Breite von 2 Kilometern im Sturm genommen und allen Gegenangriffen zum Trotz behauptet haben. Dielebusch liegt aber nur noch 5 Kilometer südwestlich von Ypern an der Straße Bailloul—Gatte—Ypern. Die feindliche Stellung war von 8 feindlichen Divisionen, davon drei Viertel Franzosen besetzt, die ihrerseits einen Angriff gegen die deutschen Linien mehr gegen Südwesten (Reinheits-Kemmel) vorbereiteten. Der Augenblick war von dem deutschen Kommando sehr geschickt und rechtzeitig gewählt, denn der deutsche Angriff brachte die feindliche Aufstellung in Verwirrung, was Gelegenheit gab, dem Gegner die schwersten Verluste beizubringen. Der feindliche Vorstoß gegen Kemmel verlor dadurch seine Stoßkraft und wurde gleichfalls blutig abgeschlagen. Die tapferen Badener haben im Verein mit den Rheinländern das Verdienst, nicht nur zum Scheitern des großangelegten Angriffs von 8 Divisionen das Wesentliche beigetragen, sondern auch dem Feinde eine Hauptstellung entzissen zu haben. Die Wichtigkeit dieser Kampfhandlung ergibt sich aber schon aus der angeführten Havasnote. — Südlich der Ys, ferner bei Bacquoy (mittwegs zwischen Arras und Albert) und südlich von Albert erfolgten feindliche Unternehmungen verlustreich. Sonst wurden verschiedentlich Erkundungen ausgeführt. — In der Ukraine wurde jetzt auch Kozlow, die bedeutende Getreidehandelsstadt an der Mündung des Don in das Asowsche Meer von den deutschen Truppen besetzt. Damit findet der deutsche Vormarsch nach dieser Südostseite der Ukraine seinen Abschluß und es kann nun zur Abklärung der Demarkationslinie, d. h. zur Festsetzung der Linie geschritten werden, die die Ukraine von Großrußland scheidet und die bis zum endgültigen Friedensschluß zwischen den beiden Staatsweien von Truppen nicht mehr überschritten werden darf. Die deutschen Hilfs-

Entfernungen und die unglaublich schlechten Verkehrsverhältnisse in Betracht zieht, mit gewaltigen Erfolgen in erstaunlich kurzer Zeit glänzend gelöst. Die Ukraine ist jetzt tatsächlich frei. Hoffentlich weiß die Ukraine das zu würdigen. Auf Daal werden wir schwerlich zu rechnen haben, wenigstens nicht bei der unruhigen Bevölkerung der großen ukrainischen Städte. Bleibt aber die jetzige Regierung am Ruder, so wird immerhin ein erträgliches Verhältnis zu den Mittelmächten sich anbahnen lassen. Die Einhaltung der Bestimmungen des Friedensvertrags seitens der Ukraine (Lieferung von Getreide usw.) wird allerdings nur unter der neuen Regierung erwartet werden dürfen und daher wird zur Durchführung und Sicherstellung geordneter Verhältnisse auch die deutsche Bewegung noch einige Zeit erforderlich sein.

Ueber die Absichten der deutschen Heeresleitung zerbrechen sich die französischen Militärkritiker immer noch die Köpfe. Der eine sagt: westlich vom Kemmelberg wird sicherlich eine neue große Offensive einleiten; ein anderer meint, der Sturm, der bestimmt zu erwarten sei, werde südlich der Somme losbrechen und gegen Amiens und Paris zugleich gerichtet sein; ein dritter hält den Generalangriff auf Ypern von allen Seiten für wahrscheinlich, denn dort besitzen die Deutschen in dem Kemmelberg einen ausgezeichneten Beobachtungspunkt, von dem aus sie weit hinter den englischen Linien alle Vorgänge bequem einzusehen vermögen und diese günstige Lage werden sie zuerst ausnützen, während die Deutschen ihre Bewegungen hinter den Bergen verheimlichen können. Endlich glaubt einer versichern zu können, General Foch habe auf den großen Gezeußhof in Flandern verzichtet, weil er den deutschen Hauptangriff auf Amiens erwarte. So viel ist jedenfalls richtig, daß die Bürgschaft Fochs für Ypern in die Brüche gegangen ist und daß er zu einer Gegenoffensive großen Stils nicht mehr in der Lage ist. Uebrigens ist die lebhafteste Tätigkeit der Franzosen in Lothringen nicht ohne Bedeutung; es scheint, daß sie auch dort einen Anmarsch beabsichtigen.

Der Kriegsberichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera“, Barzini, schildert die bemerkenswerte organisatorische Verwendung der deutschen Streitkräfte. Seit dem 9. April seien kaum 45 Divisionen im Kampf gewesen. Drei Viertel des Heeres liegen in Ruhe und in Vorbereitung. Die Armee sei deshalb offenbar imstande, jeden Augenblick mit voller Kraft einzugreifen, was nach Ansicht der Verbandsführer zwischen Albert und Arras geschehen würde. Die gegenwärtige erwartungsvolle Stimmung werde allgemein als Schwüle vor einem ungeheuren Gewittersturm empfunden.

Beim Vordringen der deutschen Truppen im Mereinbogen wurden zahlreiche unbedeutende englische Leiden in voller Ausrüstung gefunden, die in den Kämpfen im Sommer 1917 gefallen waren.

In Genua ist der Vorkühnde der italienischen Schiffsgesellschaften, Parodi, verhaftet worden. Er soll Süde nach Deutschland geliefert haben.

Im Hauptstabschef des Reichstags erklärte General v. Weisberg, bei dem angebliehen Vormarsch der finnischen Truppen auf Petersburg seien jedenfalls keine deutschen Truppen beteiligt.

## Der Fall Maurice.

London, 10. Mai. Unterhaus. Das Haus war gedrängt voll, als sich gestern nachmittags Asquith erhob, um seinen Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses zur Untersuchung der in dem Briefe des Generals Maurice enthaltenen Angaben zu begründen. Asquith erklärte, die in Wirklichkeit ganz einfache Angelegenheit scheine zu einem guten Teil missverstanden zu werden. Weder der Ansicht nach noch tatsächlich enthalte sein Antrag ein Mißtrauen gegen die Regierung. Wenn er es für seine Pflicht gehalten hätte, das Haus um die Annahme einer Mißtrauenserklärung zu ersuchen, so würde er den Mut gehabt haben, dies in unabweisbarer Form zu tun. Maurice müsse gewußt haben, daß er einen ersten Versuch der Dienstvorschriften begehe und seine ganze militärische Zukunft gefährde. Asquith widersprach der Anregung einer Untersuchung durch zwei Richter und gab der Meinung Ausdruck, daß ein Schiedsgerichtsausschuß von 5 Abgeordneten wahrscheinlich in 2-3 Tagen zu einer Entscheidung gelangen könne. Das Unterhaus lehnte den Antrag Asquith mit 293 gegen 106 Stimmen ab.

Lloyd George erklärte, Maurice habe, nachdem er von dem Posten, den er zwei Jahre lang bekleidet, zurückgetreten sei, die von zwei Ministern abgegebene Erklärung angezweifelt. Er habe dies nicht getan, als er Zutritt zu amtlichen Informationen und zu den Ministern selbst hatte. Es wäre Maurices Sache gewesen, wenn er die Angelegenheit für so wichtig gehalten habe, daß er die Dienstvorschriften brechen mußte, zuerst zum Kabinett oder den angesprochenen Ministern zu gehen, sie auf den Irrtum aufmerksam zu machen und um Richtigstellung zu ersuchen. „Ich erkläre dies für unanständig“, rief Lloyd George unter lautem Beifall aus. Maurice haben seinen unmittelbaren Vorgesetzten, dem Staatssekretär und dem Chef des Generalstabs, keinerlei Vorkundungen gemacht. Lloyd George schlug vor, die vollen Alege, aus denen er und Bonar Law ihre Angaben geschöpft hätten, mitzuteilen. Sie beide seien darauf bedacht, daß die Erklärungen Maurice von einem unparteiischen Gerichtshof geprüft würden. Diefem Gerichtshof würde eine Reihe wirklich vertrauenswürdiger Nachrichten, die keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit der ministeriellen Erklärungen übrig lassen würden, zur Verfügung stehen. Das Haus selbst habe lange vorher entschieden, daß ein Sonderausschuß aus dem Hause nicht der beste Gerichtshof für Feststellung von Tatsachen sei, wenn die Leidenschaftern erregt seien. Was den Vergleich der englischen Streitkräfte am 1. Januar 1917 mit denen am 1. Januar 1918 betrifft, so sagte ich, die Gefechtsstärke der Armee habe zugenommen. Maurice erklärte, sie habe abgenommen. Die Ziffern, die ich angab, waren den amtlichen Berichten des Kriegsamt entnommen. Ich habe nachgeprüft und es besteht durchaus kein Zweifel darüber, daß eine ganz beträchtliche

Zunahme des Mannschafstands der Armee zu Beginn des Jahres 1918 im Vergleich zu dem Stand am Anfang des Jahres 1917 vorhanden war.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Englische Seestreitkräfte unternahm: am 10. Mai 3 Uhr morgens nach heftiger Beschießung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz künstlichen Nebels in den Hasen eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt gänzlich zusammengeschoffen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hasen auf dem Grund. Die Einfahrt ist vollständig ungeschützt. An Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote vorgefunden. Zwei Ueberlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisheriger Ermittlung wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen, ein Motor schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt. Uebermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge unsonst geopfert.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 9. Mai. Ein aus dem Sperrgebiet um die Azoren zurückgekehrter Unterseekreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Edelmann, hat dort 9 wertvolle Dampfer und 7 Segler von 32 747 BRT., sowie das italienische Hilfskriegsschiff Sterope von 3500 BRT., insgesamt Frachtraum von 48 247 BRT. versenkt. Zwei 7,5 Zentimetergeschütze wurden erbeutet und 45 Tonnen Messing für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht.

Das unter dem Kommando des Kapitänsleutnants v. Glafenapp stehende Tauchboot hat in der Trischen See und deren Inzelsstrassen 7 Dampfer und 3 Segelfahrzeuge mit zusammen über 26 000 BRT. versenkt.

Nach der „D. Z.“ hat ein Tauchboot im Hasen von Carlos Forte (Sardinien) einen englischen Dampfer torpediert.

London, 10. Mai. Ein englischer Minensucher stieß am 1. Mai auf eine Mine und sank. Drei Offiziere und 23 Mann einjährl. der Kauffahrteibesatzung kamen um.

Madrid, 9. Mai. (Havas.) Die Regierung wird demnächst die gesamte Handelsflotte mit Beschlag belegen.

## Neues vom Tage.

Ehrung Hindenburgs und der Führer im Osten.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser hat anlässlich des Friedensschlusses mit Rumänien ein herliches Danktelegramm an Hindenburg abgeandt und befohlen, daß zur Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg 1914 das große Eingangstor der Deutschordenburg in Marienburg (Westpr.) den Namen Hindenburgtor führen und sein Wappen dort eingefügt werden soll. Die anderen Wehrtürme der Burg sollen die Namen der bei der Verteidigung der Ostgrenze besonders bewährten Generale nach dem Vorschlag Hindenburgs erhalten.

Berlin, 10. Mai. Staatssekretär v. Kahlwau ist heute vormittag wieder hier eingetroffen.

Sofia, 9. Mai. König Ferdinand verlieh dem Staatssekretär von Kahlwau das Großkreuz des St. Alexander-Ordens mit Schwertern.

Erzberger gegen Hertling und Bayer.

Berlin, 9. Mai. Berliner Blättern zufolge waren oder sind innerhalb der Mehrheitsparteien Bestrebungen vorhanden, die in dem Sturz des Kanzlers und Bigelanzlers gipfeln. In den vertraulichen Verhandlungen des Hauptstabschusses über die Ostfragen sollte die Entscheidung fallen und es seien besonders die Abgeordneten Erzberger, Rechenberg (3.) und Gothein schärf gegen die beiden obersten Reichsbeamten vorgegangen, so daß nach dem „Lokalanzeiger“ Herr v. Bayer mit seinem Rücktritt gedroht habe. Die Abgeordneten haben aber nicht die Unterstützung ihrer Parteien gefunden. Ein Antrag Erzberger, der der Regierung für die Behandlung der Ostfragen bestimmte Richtlinien vorschreiben wollte, sei nicht zur Abstimmung gebracht worden. — Da die hierauf bezüglichen Verhandlungen des Hauptstabschusses vertraulich waren, ist eine Prüfung der Meldungen noch nicht möglich.

Das rumänische Parlament.

Sakareff, 9. Mai. Die beiden Kammern des Parlaments sind aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom 1. bis 9. Juni angesetzt. Das Parlament soll am 17. Juni zusammentreten.

Ermordung Krenenkampfs?

Wien, 10. Mai. Nach Meldungen hiesiger Mäster ist der russische General Krenenkampf von den Bolschewiki in Taganrog ermordet worden.

Madrid, 9. Mai. (Havas.) Infantin Maria del Pilar, die 6jährige Tochter des Prinzen Ferdinand von Batten und der verstorbenen Infantin Maria Theresia, ist gestorben.

Wieder einer.

Berlin, 10. Mai. Außer Nicaragua hat auch die mittelamerikanische Republik Guatemala an Deutschland den Krieg erklärt.

Verstaatlichung der französischen Kriegsindustrien.

Genf, 10. Mai. (Havas.) Der französische Ministerat billigte den Entwurf betr. Verstaatlichung der Industrien, die für die nationale Verteidigung erforderlich sind.

# Reichstag.

Berlin, 8. Mai.

## Reichswirtschaftsamt.

Auf Anfrage erklärte Unterstaatssekretär Dr. Caspar, das Reichswirtschaftsamt sei schon mitte vorigen Jahres mit der Seereserve in Verbindung getreten, damit die Beamten des Reichsversicherungsamts und der Berufsgenossenschaften möglichst aus dem Seereserve entlassen werden, um ihren Obliegenheiten im gewerblichen Leben gerecht zu werden. Die Seereserveverwaltung habe zugesagt. Eine dauernde Erhöhung der Renten wird durch Gesetz eintreten.

Abg. Wiffell (Soz.) wünscht eine Erhöhung der Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens von 2500 auf 3000 Mk., eine Erhöhung des durchschnittlichen Jahresverdienstes der landwirtschaftlichen Arbeiter und der Ortslöhne, weitere Ausdehnung des Seidenschutzes und Verbesserung der rechtlichen Verhältnisse der Berufsklassen.

Staatssekretär Hr. v. Stein gibt zu, daß im Laufe des Kriegs sich Härten bei der Durchführung der Sozialversicherungsgesetze ergeben haben, die gemildert werden sollen. Das Verlangen, Berufskrankheiten Unfällen gleichzustellen, werde geprüft. — Abg. Neumann-Hofer (F. V.) begrüßt diese Erklärung.

Abg. Dr. Paasche (Natl.) äußert Sozialwünsche auf Einbeziehung von Betrieben im besetzten Gebiete zur Reichsversicherung. Staatssekretär Hr. v. Stein stellt fest, daß das Reichsversicherungsamt dort nicht zuständig ist.

Abg. Dr. Engelmeier (Natl.) befragt über den Ausbau der Wasserkräfte im Gebiet des Oberrheins, insbesondere einen freien Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und der Schweiz.

Abg. Dr. Metz-Konstant (Z.) betont gleichfalls die Wichtigkeit der Kanalisierung, besonders für die großen Betriebe. Unser politisches und wirtschaftliches Verhältnis zur Schweiz erfordere den Ausbau des Oberrheins bis Basel. Nur der weitere Ausbau bis zum Bodensee verleihe auch den Interessen der Ostschweiz gerecht zu werden. Staatssekretär Hr. v. Stein erwidert, Verhandlungen seien seit längerer Zeit eingeleitet und näherten sich ihrem Abschluß. Die Angelegenheit werde sowohl vom Reich wie von den Bundesstaaten die weitestgehende Förderung erfahren. Die Arbeiten seien aber noch nicht soweit gediehen, daß damit schon jetzt an die Definitivität getreten werden könnte. Aus der Rheinischschiffahrtskommission könne die Schweiz keinerlei Ansprüche herleiten. Ihre Haltung in dieser Angelegenheit entspreche den mit ihr bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Es beständen keinerlei unüberbrückbare Gegensätze. Der Ausbau der gesamten Wasserkraft bis Konstanz sei ins Auge gefaßt.

Berlin, 10. Mai.

Abg. Günther (F. V.) stellt eine Anfrage betreffend die Versorgung von Hotels und Gastwirtschaftsbetrieben mit Lebensmitteln. Unterstaatssekretär Dr. Müller: Die Bundesregierungen sind ersucht worden, in besetzten Gebieten den Wünschen der Gastwirtschaften auf eine reichliche Versorgung mit Lebensmitteln zur Versorgung des reisenden Publikums zu entsprechen. Auf die Anfrage des Abg. Müller-Weinigen (F. V.) wegen Einreichung alkoholfreier Getränke unter den Begriff Erfrischungsmittel erwidert Unterstaatssekretär Dr. Müller: Angesichts der Knappheit an Rohstoffen ist die Einbeziehung der alkoholfreien Getränke in die Kriegswirtschaft notwendig. Die Geschäftsgemeinschaft der Hersteller sind völlig gesichert, da nur vereidigte Herren die Angelegenheit bearbeiten. Abg. Meerfeld (Soz.) stellt eine Anfrage wegen ungerichteter Gewinne bei der Lieferung von Ersatzartikeln. Ein Vertreter des Kriegswirtschaftsamts erklärt, bisher seien nur Probeaufträge erteilt worden. Bei Erteilung von Massenaufträgen werde der Ausschuss der Bundesstaaten befragt, wie einer Erzielung ungerichteter Gewinne bei der Lieferung der jetzt im Handel befindlichen Türkinde vorgebeugt werden könne.

Es folgt die Beratung des Wohnungsmangels. Abg. Dr. Läger (Z.): Das Reich darf nicht in seinen Leistungen für das Wohnungswesen zurückbleiben, wenn die einzelnen Bundesstaaten auf diesem Gebiete etwas unternehmen. Aus Reichsmitteln müssen 500 Millionen Mark herbeigeholt werden, um der dringenden Not zu begegnen. Abg. Böhre (S.): Arbeitskräfte fehlen. Mit gebundenen Händen stehen wir dieser großen Not gegenüber. Erwidert ist es, daß eine ganze Reihe von Städten und auch sonstige Körperschaften die Wohnungfrage aufgenommen haben. Die ganze Bewegung muß im Reichswirtschaftsamt konzentriert werden. Auch darf nicht an eine Beschränkung der Freizügigkeit gedacht werden.

## Bermischtes.

Herr Otto v. Blomard, der im 21. Lebensjahre stehende Ankel des Alt-Reichstagsabg. ist in einem Wiener Sanatorium wegen eines Mierleidens operiert worden. Die Operation nahm einen glücklichen Verlauf.

### Die bolschewistische Gesandtschaft in Berlin.

Man schreibt der „Deutschen Tageszeitung“: Die russische (bolschewistische) Gesandtschaft, die im hiesigen Hotel ihren Sitz nahm, wird vom Kriegsernährungsamt reichlich mit Nahrungsmitteln beliefert und ihre Aufenthaltskosten im Hotel werden durch die Reichskasse geleistet. Am Abend des 1. Mai fand nun in der Gesandtschaft, ebenfalls wie bestimmt erklärt wird, auf Kosten des Reiches ein Fest statt, bei dem das trockene Gedächtnis 40 Mk. kostete, dafür allerdings auch Kaviar entfiel und neben Wodka (russischer Schnaps) Rheinwein, Rotwein und Sekt in recht beträchtlichen Mengen genossen wurde. An diesem Fest nahmen eine Anzahl unabhängiger bolschewistischer Sozialdemokraten teil. Der Abg. Haase brachte einen Trinkspruch auf die rote Internationale aus, der von Herrn Hoffe (dem russischen Botschafter) in gleichem Sinne erwidert wurde. Erst gegen 3 Uhr morgens ging das Fest zu Ende.

Gefällige Gemäße. Das Landgericht München verurteilt den Kunstmaler Franz Huber, der mit der Kaufmannsrau Elise Krenig ein Kunsthandelsgeschäft eröffnet hatte und ein Reihe von falschen Gemälden nach berühmten Meistern gemalt und verkauft hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Frau Krenig wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ordensverleihung. Dem Währigen Pater Provinzial A. d. e. vom Missionshaus Knechtsteden (Rheinprovinz), der lange Jahre in Afrika wirkte, ist der preuß. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Richard Kandi. Einer im Felde zugezogenen Gasvergiftung ist vor einigen Tagen in einem Reservelazarett in Nürnberg der bekannte Forscher, spätere Kaiserliche Resident, Geh. Regierungsrat Dr. Richard Kandi erlegen. Im Jahre 1897 unternahm Kandi, von Beruf Arzt, die erste seiner aus eigenem Forschungsdrang und mit eigenen Mitteln durchgeführten erfolgreichen Forschungsreisen in das ostafrikanische Zwischenengebiet, d. h. in die unter dem Namen Ruanda und Urundi früher bekannt gewordenen Länder zwischen dem Victoria-, Edward-, Kivu- und Tanganyika-See. Das Ergebnis dieser Reisen an die Quellen des Niles hat er in seinem lebenswichtigen Buche „Caput Nil“ niedergelegt. Kandi wurde 1907 zum Verwaltungsrat von Ruanda ernannt. Wenn die Wanjawanda, d. h. die Einwohner Ruandas, mit ihrem Oberhäuptling, dem Mungu an der Spitze, während des Weltkriegs treu zur deutschen Sache gestanden haben, so ist das nicht zuletzt dem langjährigen Einfluß Richard Kandis auf die Entwicklung der Dinge in Ruanda zu schreiben. Bei Ausbruch des Kriegs befand er sich auf Urlaub in Deutschland und stellte sich sofort als Arzt zur Verfügung. Bis zum Frühjahr dieses Jahres hat Kandi seinem Vaterlande nicht nur an den heimischen Fronten, sondern auch bei Lösung einer Sonderaufgabe in der verbündeten Türkei weitere wertvolle Dienste leisten können.

Brand. In dem Getreidespeicher des Berliner städtischen Bures Groß-Beeren ist in der Nacht zum 9. Mai ein Brand ausgebrochen, der von den dort lagernden 500 Tonnen Getreide, das seitens verschiedener Kommunalverbände zur Verarmung in die mit dem Speicherverbundene Mühle eingeliefert war, zur Hälfte vernichtet.

Vorträge über Spanien. In den beiden Wochen nach der Pfingstwoche werden an der Universität Bonn öffentliche und unentgeltliche Vorträge über Spanien, seine Geschichte und Politik, seine wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse gehalten. Die Veranstaltung wird der weiteren Annäherung Deutschlands und Spaniens dienlich sein.

Der Frauenrock. Das Pariser „Journal“ befürchtet, daß eine Folge des Krieges u. a. sein werde, daß die Frauen immer mehr die männliche Kleidung bevorzugen werden, die jetzt schon von Tausenden Berufshäuser getragen wird. In Amerika sei die Beinkleidmode bereits auch bei den reichen Damen in Schwung gekommen. Die Männer sollten betonen den Frauen klarmachen, daß sie durch Männerkleidung sich verunstalten.

Feldpost. Amtlich wird mitgeteilt, daß nunmehr auch der Versand von Feldpostkärtchen zu 50 bis 550 Gramm nach der Westfront wieder freigegeben ist.

Poffendungen mit hervorstechenden Nägeln verursachen im Postbetriebe oft Fingerverletzungen, die leicht zu schweren Entzündungen, Verkümmelungen und Verformungen der Hand oder einzelner Finger führen. Bei den Annahmestellen sind Sendungen, aus denen Nägel (oder auch Holzsplitter und dergleichen) hervorstechen, zurückzuweisen. Der Absender ist schadensersatzpflichtig.

Die Weinsteuern sind vom betr. Reichstagsauschuß von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt worden, obgleich der Regierungsvorsteher eingewendet hatte, daß die Weinsteuern einen geringen Ertrag haben werde, der in keinem Verhältnis zu der Bier- und Branntweinsteuer stehe. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß der Volkreichstag dem Beschluß des Ausschusses beizutreten wird.

Die geplante Verbesserung der alkoholischen Getränke hat den Schwäbischen Gauerband gegen den Alkoholismus veranlaßt, auf seiner Landesversammlung am 5. Mai folgende Entschiedenheit anzunehmen: Der Gauerband betrachtet es als ungerechtfertigt, die Besteuerung der alkoholischen Getränke damit zu begründen, daß durch eine Steuererleichterung dieser Getränke der Steuerertrag aus den weingehaltigen Getränken eine Minderungs erfahren würde. Eine solche Begründung widerspricht der Pflicht des Staates, für die Gesundheit zu sorgen. Er steht aber eine besondere Ungerechtigkeit darin, daß diese Getränke doppelt so hoch (40-60 v. H. ihres bisherigen Verkaufspreises) besteuert werden als die für die Gesundheit nachteiligen weingehaltigen Getränke (20-30 v. H.), die zudem als Luxusgetränke einer höheren Besteuerung unterliegen sollten. Der Verband hält es für wünschenswert, die natürlichen Obstäfte und die aus solchen hergestellten Limonaden erheblich niedriger zu besteuern als die aus Erzeugnissen hergestellten künstlichen Limonaden. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, der die Einführung eines Aufsichtsgeldes in Wirtschaften für diejenigen empfiehlt, die nichts zu genießen wünschen.

Deutsches Institut für ausländisches Recht. Seit mehr als einem Jahre besteht in Hamburg die „Kommission für Auslandsangelegenheiten“, die dem dortigen Kolonialinstitut angegliedert ist. Sie hat die ausländische Kriegsgesetzgebung gesammelt und geordnet. Jetzt soll ihr eine breitere Grundlage gegeben werden durch ein in Hamburg mit Hilfe von Handel und Industrie Deutschlands zu errichtendes „Deutsches Institut für ausländisches Recht“. Dieses Institut wird sich die Sammlung des gesamten ausländischen Gesetzgebungsmaterials nebst Entwürfen, Begründungen, der gerichtlichen Entscheidungen usw. zur Aufgabe machen. Das Material soll allen handelsmäßigen und industriellen Interessenten, Anwälten, Gerichten, Behörden usw. zugänglich gemacht werden. Auf Wunsch werden Auskünfte über bestimmte Gebiete des ausländischen Rechts erteilt, Abschriften und Übersetzungen der einschlägigen Gesetze und gerichtlichen Entscheidungen geliefert, auch Gutachten über fremde Rechtsfragen erteilt.

Die Errichtung eines Deutschen Kriegerdenkmals in Leipzig ist von dem Deutschen Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Deutschen Handwerker- und Gewerbetreibendenrat beschlossen worden. Das Museum will die gesamte Entwicklung der Kriegswirtschaft zur Darstellung bringen, also alles, was auf dem Gebiete der Landwirtschaft, in der Versorgung mit Rohstoffen, in der Herstellung von Erzeugnissen, im Handels- und Verkehrswesen während des Kriegs eine Umgestaltung erfahren hat, späteren Geschlechtern zum Gedächtnis aufbewahren.

## Baden.

Karlsruhe, 9. Mai. Die Königin von Schweden, die augenblicklich hier weilte, hat zur Sammlung des Kinderhilfsstags in Baden den Betrag von 1000 Mark gespendet.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen hat eine Tischkubel für die Kleiderausbesserung des Eisenbahnerpersonals eingerichtet und zwar übernimmt das Rechnungsbüro der Generaldirektion (Abteilung Materialdienst) sowohl die Ausbesserung der Dienstkleider als auch der bürgerlichen Kleidung des gesamten Eisenbahnerpersonals gegen den Ertrag der Selbstkosten. Die auszubessernden Kleider müssen in einem durchaus sauberen Zustand an die Tischkubel abgeliefert werden und zu den bürgerlichen Kleidern sind die nötigen Kleidstoffe beizugeben, was bei den Dienstkleidern nicht unbedingt nötig ist. Futterstoffe werden von der Eisenbahnerverwaltung gestellt. Mit dieser Einrichtung steht Baden an der Spitze sämtlicher deutschen Eisenbahnerverwaltungen.

Karlsruhe, 10. Mai. In einer der letzten Nächte wurde in einem hiesigen Tamentionsgeschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt und dabei Kleider und Wäsen im Wert von über 8700 Mark entwendet.

Karlsruhe, 9. Mai. Der Grund- und Hausbesitzerverein nahm in seiner Generalversammlung eine Entschiedenheit an, in welcher betont wird, daß die allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse, der gestiegene Aufwand für Wiederaufbauhaltung und der erhöhte Anstieg für Hypotheken eine Mietssteigerung nicht vermeiden lassen. Er empfiehlt aber seinen Mitgliedern übermäßige Mietssteigerungen zu vermeiden, erwartet aber auch von dem Oberstaatsrat, daß er die Mietssteigerungen nicht grundsätzlich bekämpft werden.

Seibelsberg, 9. Mai. Der Kinderhilfsstagsbüro hier mit einer Gesamtsumme von 25000 Mk. abschließen.

Der hiesige Zweigverein des Bad. Frauenvereins hat der Luisenheilanstalt 5000 Mk. zur Einrichtung und Ausstattung eines besonderen Saales für Diphtheriekranken gestiftet. In dankbarer Würdigung der großen Verdienste der Großherzogin Witwe Luise um die Kleinkinderfürsorge soll der zu errichtende Saal fortan den Namen „Luisensaal“ führen.

Weinheim, 10. Mai. Die Polizei ist hier einer Geheimtätigkeit auf die Spur gekommen. Verhaftet wurde zunächst der Kaufmann Anton Hellern, der Inhaber eines Bekleidungsengeschäfts, und ein Metzger. Die Geheimtätigkeit wurde schon seit geraumer Zeit gewerbsmäßig betrieben. Weiterhin wurde auch ein Viehkommisär und ein zweiter Metzger verhaftet. Das Vieh scheint man im Oberwald eingekauft zu haben.

Mosbach, 10. Mai. Der Kaufmann Sigmund Kay in Mannheim, der vom Schöffengericht Wertheim wegen Beseitigung von 15 Zentnern Grünkern zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, erhielt auf eine von der Mosbacher Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung eine Geldstrafe von 2025 Mk.

Freiburg, 9. Mai. Nach dem Jahresbericht des Franziskus-Averius-Missionsvereins der Erzdiözese Freiburg hat der Verein im vergangenen Jahre eine Einnahme von 12602 Mk. gehabt. Die Summe übersteigt die seitherigen Jahreseinnahmen bedeutend.

## Ev. Gottesdienst.

Sonntag Trancil, 12. Mai. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtvicar Kempff, nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köster. Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprollenhau: Stadtvicar Kempff. Abends 8 Uhr Bibel- und Kriegsbestunde: Stadtpfarrer Köster.

## Lokales.

Auf das heute abend in der alten Linde stattfindende Wohltätigkeits-Konzert, welches zu Gunsten der Hinterbliebenen Widdabs ist, möchten wir besonders hinweisen. Das reichhaltige Programm verspricht einen hohen Genuß. Der Eintritt beträgt 1 Mark, doch sind der Wohltätigkeit nach oben keine Grenzen gesetzt.

### Weitere Kreuz-Ritter 2. Kl.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurden folgende geschmückt: Kriegswilliger Josef Rutterer Sohn des Oberholzhauer Rutterer von hier. Ferner Fr. Müller, Sohn des Fr. Müller, Holzbaner in Ziegelhütte. Wir gratulieren.

Für die Judentorff-Spende sind bis jetzt 25 Millionen Mark eingegangen.

### Ersatz für Flieger-Schäden in Württemberg.

Zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen ist eine Vereinbarung über den Umfang der vorläufigen Entschädigung von Flieger-Schäden aus öffentlichen Mitteln getroffen worden. Bei den zur Versicherung bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt zugelassenen Gebäuden wird der entstandene Flieger-Schaden zu einem Drittel alsbald endgültig ersetzt. Bezüglich der weiteren zwei Drittel des Schadens ist die Gebäudebrandversicherungsanstalt ermächtigt, dem Geschädigten gegen Vortragung der ihm etwa später gegen das Reich zu erhebenden Ersatzansprüche und bis zum Betrag des aus dem Reichsmitteln zu erwartenden Schadenersatzes eine vorläufige Entschädigung zu gewähren, soweit dies zur Verwendung einer wirtschaftlichen Kollage erforderlich erscheint. Bei sonstigen Sachschäden wird den Geschädigten aus Mitteln der staatlichen Kriegswohlfahrtspflege eine vorläufige Entschädigung bis zum vollen Betrag des erlittenen Schadens gewährt, vorbehaltlich des späteren Ersatzes durch das Reich. In den Fällen, in denen Zivilpersonen an Leib oder Leben geschädigt worden sind, können durch das Ministerium einmalige oder wiederholte Unterstufungen aus Mitteln der staatlichen Kriegswohlfahrtspflege bewilligt werden. Die Gewährung von Fortlaufenden Entschädigungen (Renten und dergl.) oder von Abfindungen an Stelle der Unterstufungen ist ausgeschlossen.

Feiertagsverkehr. Am Himmelfahrtstag und an Pfingsten können keine Sonderzüge oder Zugvergrößerungen ausgeführt werden. Am Himmelfahrtstag fallen die Werktagzüge aus, es verkehren also am Donnerstag weniger Züge als an Werktagen.

Ein neuer Beruf. Der Tierzuchtinspektor des oberbayerischen Bezirks Traunstein gibt bekannt, daß im Verbandsbezirk Traunstein nach dem Krieg ein „Wander-Klauenpfeger“ zur Durchführung der Klauenpflege aufgestellt werde.

Pferdefleisch als allgemeines Nahrungsmittel. Der Lebensmittelversorgungsausschuß in München hat angeordnet, daß Pferdefleisch allen Bevölkerungsteilen ohne Ausnahme zugänglich gemacht werden soll. Es sind Bezugscheine für Pferdefleisch eingeführt worden.

Der Verband württ. Posthalter und fahrender Postboten hat beschlossen, in einer an die Postverwaltung und an den Landtag zu richtenden Eingabe um eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der zurzeit bewilligten Postfuhrvergütungen zu bitten. In der Eingabe an die Kgl. Generaldirektion wird gesagt, daß als Tageseinnahme für einen Postweispänner 30 bis 35 Mk. angesetzt werden sollten, während die wirkliche Tageseinnahme mit allen Zulagen zurzeit 20 bis 21 Mk. für einen Weispänner betrage. Auch sollte die Verwaltung den Posthaltern bei Anschaffung von Pferden, sowie bei etwaigen Pferdeverlusten mehr als bisher unter die Arme greifen.

Zahlungsfristen im Mahnverfahren. Um unbegründeten Widersprüchen gegen Zahlungsbefehle und überflüssigen mündlichen Verhandlungen vorzubeugen, hat das württ. Justizministerium den Amtsgerichten nahegelegt, die Schuldner bei der Ausstellung von Zahlungsbefehlen auf die Möglichkeit der Einwirkung von Zahlungsfristen und zugleich auf die Folgen der Widersprüchen hinzuwirken.

ner im Währungsverfahren die Bestimmung einer Zahlungsfrist beantragt, sollen je nach den Umständen die Amtsgerichte zwischen ihm und dem Gläubiger in geeigneter Weise vermitteln, um eine Einigung über die Fristgewährung herbeizuführen.

**Die Luxussteuer.** Nach dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes sollen Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, einschließlich synthetischer Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen, einschließlich der mit Edelmetallen doublierten Gegenstände — jedoch mit Ausnahme von Taschenuhren mit silbernen Gehäusen und versilberten und mit Silber plattierten Gegenständen — einer Luxussteuer von 20 Prozent, ferner Werke der Plastik, Malerei und Graphik, sowie Kopien und Reproduktionen solcher Werke, wenn das Entgelt für diese Werke 300 M. übersteigt, ferner Antiquitäten, einschließlich alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Familien erworben werden, einer Luxussteuer von 10 Prozent unterworfen werden, wenn die genannten Gegenstände im Kleinhandel geliefert werden. Bei Lieferung der Luxusgegenstände im Kleinhandel ist schon jetzt eine entsprechende Mäßigkeit von 20 bzw. 10 Prozent des Entgelts zu bilden. Die Verpflichtung zur Mäßigkeit liegt dem Verkäufer bzw. dem Versteigerer.

**Höchstpreise für Gänse.** Nach den Mitteilungen des Ernährungsamts betragen die Höchstpreise für lebende Gänse, die regelmäßig als Magergänse zu Marktwecken veräußert werden, im Mai 12 M., im Juni 14 M., im Juli 16 M., im August 17 M. und später 19 M. für das Stück. Der Handel darf zu diesen Preisen jeweils einen Betrag bis zu 3 Mark einschließen der Beförderungskosten zuzüglich. Der Preis für geschlachtete Gänse bewegt sich zwischen 3.50 M. (Erzeugerpreis) und 4.50 M. bzw. 4.75 M. (Kleinhandelspreis) für das Pfund. Die gewerbsmäßige Rästung von Gänsen, für die weder Körnerfutter noch Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden können, ist nur so lange zugelassen, als sie durch Ausnützung der Stoppweide möglich ist. Da diese Möglichkeit nur bis höchstens Ende Oktober zu bestehen pflegt, ist diesmal die entgeltliche Abgabe geschlachteter Gänse durch den Jäger oder Käser bereits vom 1. November 1918 ab unter jeder Verlaus lebender Gänse nach diesem Zeitpunkt könnte nur zu dem erheblich niedrigeren Preise für Magergänse erfolgen, und wird daher ohnehin unterbleiben.

**Einmangzucker.** Für die häusliche Obstverwertung konnten vom Kriegsernährungsamt für das Jahr 1918 vorläufig nur 28800 Doppelzentr. Zucker übereben werden, rund 14000 Doppelzentr. weniger als im Vorjahr, weil der Anbau von Zuckerrüben wesentlich zurückgegangen ist. Dagegen hat die Landesverorgungsstelle auch dieses Jahr ziemlich viel Zucker eingekauft und wird die Gesamtversorgung bis zum 1. September d. J. voraussichtlich auf etwa 40200 Doppelzentr. bringen können, sodass für Württemberg, wenn nachträgliche Zuweisungen des Kriegsernährungsamts nicht möglich sein sollten, 62 000 Doppelzentr. Einmangzucker (gegen

80 000 im Vorjahr) zur Verfügung ständen. Die Zulassmenge soll nach dem gleichen Maßstabe wie im Vorjahr zur Verteilung kommen, jedoch werden allmähliche Uebergänge von einer Bedarfsgruppe zur anderen hergestellt, einige in der Praxis wahrgenommene Ungleichheiten werden beseitigt, der Voraus der Stadt Stuttgart wurde auf 1500 Doppelzentr. (2000 im Jahr 1917) festgesetzt.

**Zur Eierversorgung.** In verschiedenen Blättern ist in letzter Zeit die Rechtsgültigkeit der Anordnungen bestritten worden, wonach die Geflügelhalter zur Ablieferung einer bestimmten Eiermenge an die öffentlichen Sammelstellen verpflichtet sind. Zur Stütze dieser Ansicht ist dabei teilweise auf eine Entscheidung der Strafkammer Koblenz vom 26. März d. J. Bezug genommen worden. Diese Entscheidung scheint sich nach den Pressemitteilungen auf eine Vorschrift der ursprünglichen Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Eier zu stützen, wonach der Verbrauch der Geflügelhalter und der Angehörigen ihrer Wirtschaft nicht in die Verbrauchsregelung eingezogen werden könne. Nun war wenigstens die württembergische Vorschrift über die Eierablieferung von vornherein keine Vorschrift zur Regelung des Verbrauchs der Selbstversorger. Sie stützte sich auch nicht auf die Eierversorgung, sondern auf die Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung. Sodann aber ist die erwähnte Vorschrift der Eierverordnung bereits am 21. April v. J. ausdrücklich aufgehoben worden. Es kann also kein Zweifel darüber bestehen, daß die Vorschrift über die Pflicht zur Eierablieferung rechtsgültig ist. Die Geflügelhalter werden also zur Vermeidung unangenehmer Folgen gut daran tun, wenn sie sich durch derartige Pressemitteilungen nicht beirren lassen.

**Verleihung von Bergwerkseigentum.** Das Kgl. Würt. Oberbergamt hat der Südd. Gold- und Silber-Bergwerksgesellschaft m. b. H. in Forzheim unter dem Namen „Frieda“ das Bergwerkseigentum zur Gewinnung von Gold, Silber und Kupfer in den auf den Gemeindegemarkungen Altbühlach, Neubühlach, Diebelsberg u. Oberhangst, O. A. Calw, und auf der Gemeindegemarkung Eisingen, O. A. Nagold, gelegenen Grubenfelde mit einem Flächeninhalt von 2 Mill. Quadratmetern verliehen.

**Kriegszuschläge für Pferde.** Der Reichskanzler hat den Zuschlag für Pferde, die zu Kriegszwecken aufgehoben werden, auf 125 Prozent des Friedenspreises erhöht. Dieser Zuschlag hat bis 15. Oktober 1917 rückwirkende Kraft. Der Mehrbetrag von 25 Prozent gegenüber den seitheiligen 100 Prozent wird also für die Zeit vom 15. Oktober v. J. ab nachbezahlt.

### Württemberg.

op. Stuttgart, 10. Mai. (Jahresfest.) Am Nachmittag des Himmelfahrtstages fand in der dichtbesetzten St. Anna-Kirche die Jahresfeier der Ev.

Diakonissenanstalt statt. General-Inspektor D. Wetterming aus Kassel hielt die Festpredigt. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen: Die Zahl der Schwestern ist von 1093 auf 1118 gestiegen. In der Lazarettarbeit der Heimat stehen nahezu 300 Schwestern in Feindesland arbeiten. Die wichtigsten Bestrebungen für Säuglingsfürsorge sucht das Diakonissenhaus durch Fachausbildung geeigneter Schwestern zu fördern. Zur Oberin wurde an Stelle der zurückgetretenen Gräfin Marie von Taubenheim die Diakonisse Elisabeth Frein von Wöllwarth-Lauterburg gewählt. Den Schluß der Feier bildete die Einsegnung von 35 Schwestern.

(-) Stuttgart, 10. Mai. (Notwohnungen.) Im Dienstflügel des neuen Bahnhofsgebäudes an der Ludwigsburgerstraße werden zurzeit etwa 20 Notwohnungen eingebaut, die auf 1. Juli d. J. zu beziehen sein werden.

(-) Stuttgart, 10. Mai. (Ertrunken.) Vorgestern Abend stürzte ein 8 Jahre alter Knabe von der im Abbruch befindlichen Materialenbrücke, die vom Abelsberg bei Gaisburg über den Neckar führt, in den Fluß und ertrank.

(-) Heilbronn, 10. Mai. (Erwischt.) Der schwer vorbestrafte 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Dietrich von Böckgen ist wegen verschiedener Raubankfälle, die er in letzter Zeit verübte, verhaftet worden.

(-) Weizheim, 9. Mai. (Todesfall.) In der Frühe des Mittwoch verschied hier der Schriftleiter des „Boten vom Weizheimer Wald“, Paul Unterzuber im 47. Lebensjahr. Vor mehreren Jahren hatte er eine Magenoperation glücklich überstanden und erfreute sich anscheinend bester Gesundheit, bis ihn vor kurzer Zeit unerwartet eine schwere Krankheit überfiel, die nun den Tod des schaffensfrohen Mannes herbeigeführt hat. Der Verstorbene war ein im ganzen Weizheimer Bezirk und darüber hinaus wohlbelannte Persönlichkeit. Sein freundliches und aufrichtiges Wesen und seine Geselligkeit hatten ihm einen großen Freundeskreis geschaffen.

(-) Ellwangen, 10. Mai. (Wucher.) Ein Ellwanger hatte 7 Eimer Obstmoß, das Liter zu 2 M., im Markt angeschrieben, obwohl das Liter ihn auf höchstens 20 Pfz. gekommen war. Das Kriegsvorderamt ließ darauf den Moß beschlagnahmen und zahlte dafür 35 Pfz. für das Liter. Den Pfiffikus erwartet aber noch eine Strafe.

(-) Kraß, 10. Mai. (Brand.) Gestern früh 4 Uhr ist die beim Bahnhof gelegene Schloßmühle, die im Dienst des Kommunalverbands im Betrieb war, abgebrannt. 964 Zentner Getreide sind vernichtet, das Mehl konnte gerettet werden.

### Mutmaßliches Wetter.

Störungen und Hochdruck halten sich gegenseitig in Schach. Nach am Sonntag und Montag ist wechselnd bewölkt und aufseiterndes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten. (SCH.)

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wilddad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Beschlagnahme von Tischwäsche u. a.

1. Die im Besitz von Gewerbebetrieben befindliche, zur Veräußerung bestimmte, gebrauchte und ungebrauchte Tischwäsche (weiße und farbige waschbare Tisch- u. Mundtücher) aus Web-, Wirk- und Strickwaren ist beschlagnahmt. Die Besitzer beschlagnahmter Tischwäsche sind verpflichtet, sie aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Beschlagnahmte Tischwäsche darf nur an den Kommunalverband, dagegen nicht anderweitig abgegeben werden.

2. Gebrauchte und ungebrauchte Tischwäsche von Privatpersonen darf entgeltlich nur an den Kommunalverband veräußert werden.

Dasselbe gilt für unverarbeitungsbefähigte oder gewirkte Stoffe, die ganz oder teilweise aus Leinen oder Baumwolle bestehen und sich im Besitz von Personen befinden, die solche Gewebe weder gewerbsmäßig herstellen noch damit Handel treiben.

3. Die Abgabe oder der Erwerb der nach 1 beschlagnahmten oder nach 2 dem Veräußerungsverbot unterliegenden Gegenstände durch andere Personen als den Kommunalverband ist verboten und strafbar. Daneben kann auf Einziehung erkannt werden.

Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 97 Beilage.

Den 2. Mai 1918.

Oberamtmann Ziegeler.

Zur Beachtung bekannt gegeben.

Wilddad, den 7. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Aufforderung zur Meldung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing, Neusilber, Bronze ergeht hiemit zum Zweck der Feststellung des Ersatzbedarfs an alle Besitzer folgender Gegenstände:

1. Gewichte (von 20 g aufwärts), Hohlmaße, Brauseköpfe von Badeeinrichtungen in Badeanstalten, Reanthenhäusern, gewerblichen Betrieben und öffentlichen Einrichtungen

nach Vordruck Anlage 2.  
2. Türklinen, Türgriffe, Türhandhaben, Türknöpfe, sowie Fenstergriffe und Fensterknöpfe, die zur Betätigung eines Verschlusses dienen

nach Vordruck Anlage 3.  
Die Vorbrüche sind bei der Sammelstelle erhältlich und spätestens bis 15. Mai an erstere oder das Metallamt zurückzugeben.

Ferner sind Anträge auf Ausbauhilfe ebenfalls bis 15. Mai auf Vordruck Anlage 5 zu stellen.  
Herr Carl Gütthler sen. hier gibt jede weitere Auskunft.  
Wilddad, den 7. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

### Metallsammelstelle Gaswerk Wilddad.

Die Anmeldeformulare für die Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen und der anderen Metalle können in meiner Wohnung abgeholt werden. Die Anmeldeformulare müssen bis 15. ds. ausgefüllt und entweder bei mir oder bei dem Metallamt Neuenbürg abgegeben werden. Die Gegenstände Reihe I der Aufzählung zur Ablieferung müssen bis 31. Mai abgeliefert sein. Gütthler.

### Räse-Abgabe

auf Marke 3 erhält jede Person 125 gr.  
Schwerarbeiter auf Marke 2 extra 200 gr.  
Schwerst- Arbeiter auf Marke 2 extra 400 gr.  
Liste-Schlusß Montag mittag 12 Uhr.  
Städt. Lebensmittel-Kamt.

### Einfamilienhaus,

Haubfreie Lage, mit schöner Aussicht, (Schwarzwaldbühl bevorzugt) vom Bahnhof leicht erreichbar, zu kaufen gesucht. Ort. auch Grundstück zum Selbstbauen, Licht und Wasser bedingt. Angebote mögl. mit photograph. an die Zeitung unter Nr. 50 erbeten.

Für sofort oder 15. Mai wird ein 14-17jähriger

### Bursche

für Haus und Gartenarbeit gesucht, sowie ein Mädchenmädchen. Fremdenheim Bergrieden.

### Kopf-Salat

Sind 20 Pfg., empfindlich

### Zu kaufen gesucht:

Kleinere ältere Hobelbank. Von wem, sagt die Exped. [65]

### Bügel-Dien

Ein kleinerer, guterhaltener wird zu kaufen gesucht. J. Brimmel.

### Gesucht ein Mädchen

auf 15. Mai oder 1. Juni für Zimmer und Servieren. Wlla Grohmann.

### Wohnung

(mit schöner Aussicht), bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und sonst. Zubehör hat sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [66]

### Alleinstehender Herr

sucht möbl. Zimmer mit Bedienung. [67]

### Mädchen

für eine bessere Villa wird ein tüchtiges gesucht. [66]

### Mädchen

Zu erfragen in der Exped.

Wilddad, den 10. Mai 1918.



### Codes-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tochter, Schwester, Sulein und Nichte

### Sophie

von ihrem langen, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Zur Namen der trauernden Hinterbliebenen: die trauernden Eltern:

Christian Eitel, Holzhanerobmann, mit Familie.

Beeridigung Sonntag nachm. 1/3 Uhr.

Wilddad.

### Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 13. Mai 1918, nachm. 2 Uhr, kommen im Pfandleiher folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

60 Wandbilder, 2 Stehlampen, 4 Ganglampen, 4 Laternen, 1 Partie Lampenzylinder u. Milchgläser, versch. Blechgeschirr, 1 Eich- u. Liegestuhl, 2 Regale, 1 Kohlenbügelreife, 1 Vogelkäfig, 1 Kinderbettstühle mit Matratze, 1 eis. große Bettstelle mit Strohsack, 1 holz. Gartentisch, 1 neuer Bodenläufer 8 1/2 cm. lang.

Wilddad, den 11. Mai 1918.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

### Tüchtiges, ehrliches

### Mädchen

fürs Haus, wo auch Gartenarbeit mit zu versehen ist, zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht. R. Pfannkuel, Hauptstr. 110.

### Ein

### Servierfräulein

sucht Saison-Stelle in besserem Restaurant od. Hotel. G. Feuerbacher, Altensteig, Turnersteig 115.